



Einführung in das Leben von Jürgen Moltmann

8. April 1926 – 3. Juni 2024 (verfasst von Riki Neufeld)

Frage: Von was für einer Person würdet ihr Sätze und Gedanken zum Thema Hoffnung wirklich annehmen? Was müsste diese Person erlebt haben, damit du ihr echte Aufmerksamkeit, eventuell sogar Glauben schenken würdest, wenn sie von Hoffnung spricht?

Es gibt eine Person, die im Juni dieses Jahres im hohen Alter von 98 Jahren gestorben ist, und das Leben und Schreiben dieser Person hat so einige von uns im Team der Predigenden sehr geprägt. Ich spreche vom Theologen Jürgen Moltmann, Professor an der Universität Tübingen, der sein Leben lang Denken, Glauben, Leben und Handeln immer eng miteinander verbunden sah – und das sehr stark aus einer tiefen Hoffnung heraus.

Jürgen Moltmann war nicht einfach ein Optimist, dem die Dinge im Leben immer gut gelangen und der deshalb sagen konnte: „Es kommt schon irgendwie gut.“

Ganz im Gegenteil – Moltmann, der in einem sehr säkularen und kirchenfernen Zuhause aufgewachsen ist, machte 1943 eine Erfahrung, die sein Leben tief prägen würde. Als 16-jähriger junger Mann war er mit seinem Freund in einem Park in Hamburg unterwegs, als die Alliierten in der Operation Gomorrha einen Bombenhagel über Hamburg losließen. Sein bester Freund wurde getroffen – Jürgen überlebte.

Kurz darauf wurde er in die Wehrmacht eingezogen und kam am Ende des Krieges in britische Gefangenschaft. Dort wurde ihm plötzlich das Schrecken und die Gräueltaten des Naziregimes bewusst. Mitten in diesen Katastrophen begann seine Suche nach Gott und nach einer wahren Hoffnung.

Zwanzig Jahre später veröffentlichte er ein zutiefst prägendes Buch unter dem Titel „Theologie der Hoffnung“, das in viele Sprachen übersetzt wurde und ihn weltweit bekannt machte und eben auch uns als Predigende sehr inspiriert hat. Wenn Moltmann von Hoffnung schrieb, war diese Hoffnung immer geprägt von mehreren weiteren Schicksalsschlägen:

- Der Tod des erstgeborenen Kindes kurz nach der Geburt,
- Verlust des vierjährigen Neffen – des einzigen Sohnes seines Bruders – bei einem tragischen Autounfall,
- Leben mit einem schwer behinderten Bruder, der 1940 frühzeitig starb, als Moltmann selbst noch Teenager war.

Wenn eine Person mit solch einer Biografie über Hoffnung spricht und dazu noch eine Begeisterung für Gott hat, eine fröhliche Weltoffenheit, eine Freiheit im Umgang mit anderen christlichen Richtungen und eine warme Menschlichkeit, die gerne Brücken baut – dann bin ich richtig gespannt, was sie dazu zu sagen hat.

So denken wir, dass in Anbetracht der Katastrophen und Bedrohungen, die wir in unserer Welt beobachten – heute und in den nächsten sieben Wochen – ein guter Zeitpunkt ist, um über Hoffnung zu reden: wahre Hoffnung für uns und unsere Welt. Wir werden nicht die ganze Zeit über Jürgen Moltmann sprechen – aber weil seine Gedanken uns an mehreren Stellen inspiriert haben, wollten wir euch ein wenig über sein Leben erzählen. Es ging Moltmann und es geht uns nicht nur um eine Hoffnung im Jenseits – obwohl auch unsere Hoffnung definitiv über den Tod hinausgeht. Es ging auch nicht nur um Wunschdenken, sondern um die Möglichkeiten Gottes, die uns zum Handeln bewegen.